

Interview mit Prof. Dr. Friederike Welter, Präsidentin des IfM Bonn und Lehrstuhlinhaberin an der Universität Siegen



1. Das IfM Bonn feiert in diesen Tagen sein 60 jähriges Bestehen. Auf welche Erfolge können Sie in den vergangenen Jahren zurückblicken?

Die interdisziplinäre und praxisnahe Forschungsweise unseres Instituts hat in den vergangenen sechs Jahrzehnten dazu geführt, dass sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Wirtschaftspolitik das Bewusstsein für einzelne mittelstandsrelevante Themen nachhaltig gestiegen ist. So ist es beispielsweise durch unsere Studien gelungen, das Thema Übergabe zu enttabuisieren: Im Vergleich zu früher beschäftigen sich heute viele Familienunternehmer mit der Frage, wer ihnen nachfolgen soll. Auch haben unsere Forschungsarbeiten mit dazu beigetragen, dass der Mittelstand in verschiedenen Gesetzen Berücksichtigung gefunden hat.

2. Was zeichnet das typische mittelständische Unternehmen aus?

Zunächst einmal: Es gibt nicht das typische mittelständische Unternehmen. Zum Mittelstand gehören kleine und mittlere selbstständige Unternehmen und Handwerksbetriebe ebenso wie die Angehörigen der Freien Berufe, Soloselbstständige und die großen Familienunternehmen. Entscheidend für die Zugehörigkeit zum Mittelstand ist nach unserer Definition die Einheit von Eigentum und Leitung. Konkret bedeutet dies: In einem mittelständischen Unternehmen halten bis zu zwei natürliche Personen oder ihre Familienangehörigen

mindestens 50 % der Anteile des Unternehmens. Auch gehören sie der Geschäftsführung an.

3. Wo sehen Sie die besonderen Stärken des IfM Bonn?

Die besondere Stärke des IfM Bonn liegt sicherlich in der interdisziplinären Zusammensetzung unserer Wissenschaftlerteams: Bei uns arbeiten nicht nur Volks- und Betriebswirte, sondern auch Psychologen, Regionalwissenschaftler, Geographen, Soziologen und Mathematiker. Dieser interdisziplinäre Ansatz hat in den vergangenen Jahrzehnten unter anderem dazu beigetragen, dass das Institut sehr frühzeitig Themen identifizierte, die später tatsächlich relevant für den Mittelstand wurden. So haben die IfM Wissenschaftler nicht nur bereits in den 1970er Jahren auf die zu erwartende Gründungslücke hingewiesen, sondern auch in den 1980er Jahren auf die Folgen des demografischen Wandels und Anfang 2000 auf die Herausforderungen im Internetzeitalter.

4. Hat der Mittelstand angesichts von Globalisierung und Industrie 4.0 überhaupt eine Zukunft?

Den Mittelstand wird es auch in Zukunft geben – da bin ich mir sehr sicher. Im Vergleich zum Mittelstand in den 1950er Jahren, als unser Institut mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit begann, ist er jedoch vielfältiger geworden. Für die Mittelstandspolitik bedeutet dies, dass sie die Rahmenbedingungen der Heterogenität des Mittelstands anpassen muss. Auch muss sie sich bei der Zielgruppenansprache neu aufstellen: Nicht jeder, der qua Definition zum Mittelstand gehört, empfindet sich als mittelständisch. Denken Sie nur an die Soloselbstständigen oder die Gründer innovativer Startups. Auf der anderen Seite gibt es aber viele große Familienunternehmer, die aufgrund ihrer Struktur eigentlich nicht mehr zum Mittelstand gehören – gleichwohl bezeichnen sie sich selbst als Mittelstand.

Um auf Ihre Frage bezüglich Globalisierung bzw. Industrie 4.0 zurückzukommen: Wenn etablierte mittelständische Unternehmen beispielsweise mit innovativen Gründungen kooperieren, können beide Seiten davon profitieren. Im besten Fall erhalten die Gründungen branchenspezifisches Know-how sowie Zugang zu Ressourcen und einem großen Netzwerk. Mittelständische Unter-

nehmen können mit Hilfe modernster Technologien und dem Wissen von hochqualifizierten Fachkräften beispielsweise ihr eigenes Geschäftsmodell weiterentwickeln und dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern.

5. Welche Pläne verfolgen Sie in den kommenden Jahren mit dem IfM Bonn?

Wir werden natürlich unsere interdisziplinäre Kernkompetenz in Fragen der Mittelstandsforschung und -statistik vertiefen und unsere Mittlerfunktion zwischen Forschung, Praxis und Wirtschaftspolitik ausbauen. Zudem gibt es noch viele spannende mittelstandsrelevante Themen, die wir näher beleuchten möchten. Nur als Beispiele: Wie verändert sich die Mittelstandsfinanzierung mit den neuen Playern am Kreditmarkt (Fintechs und andere)? Oder was bedeuten Digitalisierung und Migration für die Internationalisierung eines mittelständischen Unternehmens?

Prof. Dr. Friederike Welter ist neben ihrer hauptamtlichen Tätigkeit als Präsidentin des IfM Bonn und Lehrstuhlinhaberin an der Universität Siegen gefragte Wissenschaftlerin bei internationalen Forschungsprojekten. So hat sie u. a. an verschiedenen OECD-Studien mitgewirkt. Für ihre Forschungstätigkeit über kleine und mittlere Unternehmen ist sie bereits mehrfach international ausgezeichnet worden.